

Die eigenen Stärken in kleinen Teams einbringen

Der ASB Hamburg setzt auf eigenverantwortliches Arbeiten in kleinen Teams. Pflegekräfte haben so mehr Mitbestimmung und verlässlichere Arbeitszeiten.

Frau Wöhler, der ASB Hamburg setzt verstärkt auf eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Arbeiten in der ambulanten Pflege. Was verbirgt sich hinter dem EVA-Konzept?

ASB EVA-Teams sind kleine, sich selbst organisierende Einheiten von Pflegekräften, die zugehörig zu einer ASB-Sozialstation sind. Sie arbeiten lokal begrenzt und haben innerhalb des Teams keine hierarchischen Strukturen. Selbstbestimmt und eigenverantwortlich, nehmen sie kundenbezogene Aufgaben, sowie Aufgaben aus den Bereichen der Planung wahr. Die Teams werden durch das sogenannte „Back Office“ von administrativen und bürokratischen Aufgaben entlastet und unterstützt.

Wie sind Sie darauf gekommen?

Die ambulante Pflege verzeichnet seit mehreren Jahren eine stetig steigende Nachfrage. Parallel spitzt sich der Fachkräftemangel weiter zu. Dies führt zu einer massiv steigenden Arbeitsbelastung für Pflege- und Leitungskräfte. Es ist schon lange bekannt, dass nicht

alleine eine gute (tarifliche) Bezahlung einen attraktiven Arbeitgeber ausmacht. Eine gute Work-Life-Balance gewinnt immer mehr an Bedeutung. Zudem möchten die Mitarbeitenden ihre Fachlichkeit mehr einbringen. 2019 haben Vertreter des ASB-Hamburgs die Zentrale von Buurtzorg in den Niederlanden besucht. In Anlehnung durch das Buurtzorg Konzept, haben die Sozialen Dienste des ASB-Hamburgs das Konzept der ASB Eva-Teams erarbeitet.

Sie sind in Hamburg-Finkenwerder gestartet. Wie lief das konkret vor Ort ab?

Der, zur ASB-Sozialstation gehörende Stadtteil Neuenfelde ist für Mitarbeitende nur mit einer langen Fahrtzeit zu erreichen. Die Mitarbeitenden wünschten sich eine Pausenmöglichkeit in der Nähe. Die Pflegedienstleitung machte den Vorschlag

mit dem allerersten ASB EVA-Team zu starten. Auch die Mitarbeitenden hatten Lust das Konzept

auszuprobieren und bildeten das erste Team. Ein Aufenthaltsraum wurde angemietet und ein Coach aus dem Leitungsteam unterstützte die Mitarbeitenden bei der Teambildung und organisatorischen Fragen. Natürlich lief nicht alles von Anfang an rund. Doch das Team war überzeugt. Mittlerweile möchten weitere Mitarbeitende in der Sozialstation Finkenwerder in einem EVA-Team arbeiten, sodass ein zweites Team geplant ist.

Gibt es Regeln oder bestimmte Leitlinien für das Team?

Das eigenverantwortliche und selbstbestimmte Handeln der ASB EVA-Teams erfolgt innerhalb festgelegter bzw. definierter Rahmenbedingungen. Einige Rahmenbedingungen müssen zwingend eingehalten werden, da es sich hier z.B. um Vorgaben aus Versorgungs- und Rahmenverträgen handelt. Nur von Interne Vorgaben und Vereinbarungen können die Teams in Absprache mit der Pflegedienstleitung abweichen. Zusätzlich erstellen ASB Eva-Teams Teamregeln. In diesen Regeln werden Absprachen zur Zusammenarbeit innerhalb des

Teams und mit anderen Akteuren definiert. Vorgegeben sind nur die Teamgröße (6-12 Personen) sowie das Vermeiden von hierarchischen Strukturen. Alle anderen Teamregeln sind frei gestaltbar. Durch diese individuellen Teamregeln kann sich jedes ASB EVA-Team die Arbeit selbstbestimmt gestalten.

Wie haben die Mitarbeiter:innen das Konzept aufgenommen?

Gerade jüngeren Mitarbeitenden die gerne eigenverantwortlich und selbstbestimmt arbeiten und ihre Stärken ins Team einbringen möchten reagieren positiv. Aber auch Mitarbeitende die viel Erfahrung mitbringen, beschreiben, dass diese Arbeitsweise Elemente der Gemeindefürsorge beinhaltet, was für sie die Attraktivität ausmacht. Das Konzept ist ein Angebot für die Mitarbeitenden. Wenn ein Leitungsteam in einer ASB Sozialstation sich vorstellen kann, das Konzept umzusetzen, wird den Mitarbeitenden die Idee vorgestellt. Finden sich dann mindestens sechs Personen, die Lust darauf haben, kann das Team starten. Für die anderen Mitarbeitenden ändert sich nichts.

Die Rolle der Führungskraft bei einem eigenverantwortlich arbeitenden Team ist sicher eine andere. Oder nicht?

In den gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben für Pflegedienste wird der leitenden Pflegefachkraft eine besondere Bedeutung zugewiesen. Sie ist verantwortliche für die

Steuerung und Überwachung der pflegerischen Versorgung. Deshalb muss die leitende Pflegefachkraft auch gegenüber einem ASB Eva-Team ihre Fachaufsicht wahrnehmen können. Dabei übt sie ihre Funktion gegenüber den ASB EVA-Teams, in anleitender und beratender Form aus, und nimmt keine klassische Vorgesetzten-Funktion ein.

Wie viele Einrichtungen nutzen das Konzept aktuell?

Derzeit gibt es in sieben ASB-Sozialstationen ein ASB EVA-Team. Perspektivisch wollen aber noch mehr Einrichtungen starten. In zwei Sozialstationen gibt es Pläne im nächsten Jahr ein zweites ASB EVA-Team zu gründen.

Haben Sie jetzt mehr Ressourcen für andere Pläne?

Auch mit Blick auf den Fachkräftemangel wird die Beratung und Unterstützung Pflegeender An- und Zugehöriger immer wichtiger. Daher integrieren wir das vom ASB-Bundesverband entwickelte Konzept „Kompetenz Zentrum Leben und Pflegen zu Hause“ in das ASB EVA-Konzept. Die freiwerdenden Kapazitäten im Bereich der Leitung und Verwaltung wollen wir in den Ausbau der Pflegeberatung investieren.

Die Fragen stellte Asim Loncaric.

Nicole Wöhler ist beim ASB Hamburg als Qualitätsbeauftragte/ Projektleitung für die Abteilung Soziale Dienste tätig.



„Perspektivisch wollen noch mehr Einrichtungen starten.“

Nicole Wöhler

Bayerns innovative Wege zur Pflege prämiert

Der Pflegekrisendienst Erding gewinnt den ersten Preis für sein besonderes Angebot bei Personalmangel.

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek (CSU) hat im Rahmen des Wettbewerbs „Innovative Wege zur Pflege – Preis für zukunftsweisende Wohn- und Pflegeprojekte“ sechs herausragende Projekte prämiert.

Der erste Preis ging an den Pflegekrisendienst Erding. Der Pflegekrisendienst bietet schnelle und unkomplizierte Unterstützung für die pflegenden Angehörigen bei akuten und schwierigen Situationen in der pflegerischen Versorgung zu Hause. Der Einsatz des Pflegekrisendienstes ist zeitlich auf fünf Tage begrenzt und kostenfrei. Er übernimmt in diesem Zeitraum, wenn kein anderer Dienst zur Verfügung steht, Leistungen der Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung, aber auch die

mentale Unterstützung der Angehörigen. Der Pflegekrisendienst unterstützt zudem, wenn pflegende Angehörige wegen Krankheit oder Quarantäne nicht mehr ihre Angehörigen versorgen können.

Den zweiten Preis erhielt das Projekt „Selbstbestimmt Leben und Wohnen MARO-Unterwössen“. In Unterwössen verwirklichte die MARO Genossenschaft ein Mehrgenerationen- Wohnprojekt mit 32 barrierefreien Wohnungen, großen Gemeinschaftsflächen und einem Gemeinschaftsraum sowie einer Praxis für Allgemeinmedizin im Erdgeschoss. In der Praxis finden auch Sprechstunden von Fachärztinnen und -ärzten statt. Gegenüber in unmittelbarer Nachbarschaft wurde durch die Lebenshilfe Traunstein ein Gebäude mit

Wohngruppen für Menschen mit Behinderung, Wohnlerngruppe, betreutem Einzelwohnen und Kochwerkstatt mit Bistro errichtet.

Der dritte Preis ging an das Projekt „Besuche auf dem Bauernhof Holzgünz“. Ziel ist die gesellschaftliche Teilhabe für Menschen aller Altersgruppen mit und ohne Demenz. Sie werden eingeladen, bei einem Besuch auf dem Bauernhof Tiere zu versorgen und bei kleinen saisonalen Tätigkeiten zu helfen.

Zudem gingen Auszeichnungen an die „Kurzzeitpflege – daheim!“ aus Geretsried, „Mobile geriatrische Rehabilitation – Weil’s daheim am schönsten ist“ aus Traunstein und an die „Entlastungspflege für Kinder mit Behinderung“ in Schwaben.

Das Angebot der „Kurzzeitpflege – daheim!“ ermöglicht



„Die Konzepte sollen inspirieren, neue Wege zu beschreiten und neue Wohn- und Pflegeangebote zu initiieren.“

Klaus Holetschek

Familien eine Versorgung von Pflege- oder Betreuungsbedürftigen, wenn die pflegenden Angehörigen im Urlaub sind. Die Pflegebedürftigen bzw. ihre Angehörigen nutzen das Budget der Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege – gehen aber für die „Auszeit“ nicht in eine stationäre Einrichtung, sondern können in ihren eigenen vier Wänden bleiben und erhalten bei Bedarf sogar eine Rundum-die-Uhr-Betreuung.

Die „Mobile geriatrischen Rehabilitation – Weil’s daheim am schönsten ist“ bietet geriatrische Rehabilitationsleistungen in der eigenen Häuslichkeit oder in der Pflegeeinrichtung an. Der ganzheitliche Therapieansatz ist an die persönliche Lebenssituation und Bedürfnisse der älteren Rehabilitantinnen und Rehabilitanten angepasst. (ck)

IN KÜRZE

Seniorenorganisationen wollen Pflegezeit

Seniorenverbände fordern die rasche Einführung einer Familienpflegezeit analog zur Elternzeit. Der Unabhängige Beirat der Bundesregierung für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf habe im August Empfehlungen für die Ausgestaltung einer solchen Familienpflegezeit und eines Familienpflegegeldes vorgelegt, teilte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (Bagso) mit. Sie appellierte an die Bundesregierung, Pflegezeit und Pflegegeld noch in dieser Legislaturperiode, also bis 2025, umzusetzen.

Preisexplosion könnte Liquidität gefährden

„Wir können eine vollumfängliche Versorgung nicht mehr garantieren“, sagen Boris Strehle und Professor Dr. Wolfgang Wasel, Sprecher des „Netzwerk Alter und Pflege“ im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zurückzuführen sei dies auf eine Kombination aus Personalmangel, Corona-Schutzmaßnahmen und Energiekrise. Die katholischen Altenhilfsträger in Württemberg mobilisieren seit Ausbruch von Corona zwar alle nur möglichen Kräfte, doch nun gelte es auch die Preisexplosionen bei Energie und Sachkosten zu bewältigen. Sie fordern von der Politik, die Liquidität der Pflege zu sichern. Da gemeinnützige Einrichtungen wie die der Altenpflege nur begrenzt Rücklagen bilden dürften, „haben wir nicht mehr viel Zeit“, so Wasel und Strehle. Sie könnten nicht auf positive Verhandlungen setzen.

AWO mahnt Versprechen zu Pflegegeld an

Kathrin Sonnenholzner, Vorsitzende des Präsidiums der Arbeiterwohlfahrt, fordert von der Bundesregierung eine regelhafte Dynamisierung des Pflegegeldes ab 2022 laut Koalitionsvertrag umzusetzen. „Passiert ist aktuell im vierten Quartal des Jahres nichts. Es ist nicht hinnehmbar, dass die Bundesregierung mit Verweis auf die aktuelle Krisenlage die wichtigen Vorhaben des Koalitionsvertrages in der Pflege einfach fallen lässt.“ Der Koalitionsvertrag habe gute Ansätze zur Entlastung pflegender Angehöriger vorgehen. Gerade in dieser unsicheren und finanziell stark belastenden Krisensituation bräuchten pflegende Angehörige die zugesagte finanzielle Unterstützung und den Ausbau von Entlastungsangeboten, so die AWO-Vorsitzende.